Alltagsglück

Autor(en): **Escher, Nanny v.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **15 (1914-1915)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-750250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine fein und kühn erfindende Grazie mischt in der Ballade Freys oftmals Handlung, Stil und Schauplätze und es ist nicht selten, dass „der Iris Bogen“ von der Phantasie gewölbt, über felsenharter schweizerischer Realistik glänzt. Das sogar im engeren wörtlichen Sinne! Die Vision fließt gerne ins Bergtal und auf die Alpe, wo sie dann ihre Traumfarben und Engelsstimmen durch Tannentore einführt und um graues Gestein spühlt, den jungen Pfarrherrn neckt und den nach Himmelskost dürstenden, bresthaften Älpler tröstet. Das Rokoko schlüpft in die Gebirgsballade Freys, wie es auch, in seinem Idyll, über unsern heimatlichen Waldweg huscht. *(Damon und Doris)*.

Im Frühlicht der Balladenromantik, im Frührot Freyscher Poesie und einer Albislandschaft liegt und spielt die Legende mit den Königstöchtern, dem Hirsch und dem himmlischen Wunder im ersten Zürcher Festspiel. Wie das Weltische Gegenstück auch gehört sie in den Sonntag unserer Kunst.

ZÜRICH ANNA FIERZ

□□□

ALLTAGSGLÜCK

Von NANNY v. ESCHER

Kein Festtag im Kalender!
Ein rauher Westwind weht;
Doch Glück, das längst begraben,
Urplötzlich aufersteht,
Weil aus der Herzenskammer
Der alte Gram entwich
Und durch der Pforte Spalte
Ganz sacht die Freude schlich.
Weshalb? Schneeflocken flirrten
Im tollsten Ringelreihn,
Da dacht' ich dein, nun läutet
Die Seele Ostern ein!

□□□